

Seilziehen im Ständerat um Frauenrentenalter

Bürgerlicher Block für Heraufsetzung auf 64 Jahre – Finanzprobleme in Vordergrund gestellt

Bern (AP) Die Neuerungen der 10. AHV-Revision haben am Mittwoch im Ständerat zu einem Seilziehen um das Frauenrentenalter geführt. Es zeichnete sich zunächst ein Übergewicht der Befürworter von 64 Jahren ab, wobei die meist bürgerlichen Votanten vorab mit der Finanzlage der AVH argumentierten. Gegnerinnen und Gegner der Heraufsetzung sprachen von einer «männlichen Trozpolitik».

Die Kleine Kammer will die Beratung der Vorlage heute Donnerstag weiterführen. Sie nahm am Mittwoch die Differenzbereinigung mit einer Grundsatzdebatte auf, weil die ständerätliche Kommission inzwischen weitgehend auf die Linie des Nationalrats eingeschwenkt ist: Sie hat sich für Neuerungen wie das sogenannte Rentensplitting, Erziehungs- und Betreuungsgutschriften sowie die Erhöhung des AHV-Rentenalters der Frau-

en auf 64 Jahre ausgesprochen. Letzteres war das zentrale Diskussionsthema, wird die Heraufsetzung doch von einer Kommissionsminderheit bekämpft: Der Antrag von Monika Weber (LdU/ZH), unterstützt von Thomas Onken (SP/TG) und Josi Meier (CVP/LU), verlangt die vorläufige Beibehaltung des Frauenrentenalters auf 62 Jahren. Der Ständerat müsse den Fehlentscheid des Nationalrats korrigieren, hatte die SP vor Jahresfrist in der Grossen Kammer gefordert. Kommissionspräsident Markus Kündig (CVP/ZG) machte jedoch geltend, die finanziellen Perspektiven beziehungsweise die sich abzeichnenden demographischen Probleme der AHV verlangten die Rentenaltererhöhung. Ab dem Jahr 2010 werde das AHV-Konto als Schuldenkonto geführt, und immerhin stünden mit einer Rentenaltererhöhung jährlich 400 Millionen Franken mehr zur Verfügung. Kündig

äusserte sich weiter besorgt über die AHV-Diskussion in der Öffentlichkeit: Die Auseinandersetzung über ein so komplexes System wie die AHV sei notwendig, «sie kann aber nicht durch Megaphone auf dem Bundesplatz geführt werden». Die grosse Mehrheit der Votanten, vorab Vertreter der FDP, CVP, SVP und LPS, stützten die Kommissionsvorschläge und brachten als Argumente ebenfalls hauptsächlich die Finanzierungsprobleme der AHV nach der Jahrhundertwende vor. Die Gleichstellung der Frauen sei rechtlich verwirklicht, argumentierte CVP-Präsident Anton Cottier (FR) darüberhinaus. Gleiche Rechte riefen nach gleichen Pflichten. Um die Heraufsetzung des Frauenrentenalters etwas abzufedern, schlug er mit Christine Beerli (FDP/BE) vor, dass Frauen in einer Übergangsphase ihre Rente mit einem verminderten Reduktionssatz vorbeziehen könnten.

Liechtensteiner Vaterland

Donnerstag, 9. Juni 1994

SCHWEIZ/UMFRAGE

Nein zu Frauen-AHV-Alter 64

Fast zwei Drittel der Schweizerinnen und Schweizer sind gegen ein Frauenrentenalter 64.

sda – Dieses Ergebnis hat eine vom Westschweizer Fernsehen TSR veranlasste und gestern veröffentlichte repräsentative Umfrage ergeben.

Käme das Frauenrentenalter 64 jetzt zur Abstimmung, dann würden

64 Prozent der Befragten - 73 Prozent der Frauen und 55 Prozent der Männer - ein Nein in die Urne legen. In der Westschweiz und im Tessin ist die Ablehnung mit insgesamt 80 beziehungsweise 73 Prozent deutlicher als in der Deutschschweiz mit 58 Prozent. Bei Männern und Frauen im Alter von 45 bis 54 Jahren liegt die Opposition bei 72 Prozent. Die Umfrage wurde am 7. Juni vom Institut Konso bei 821 Personen gemacht.